

Parkhaus nimmt die erste Hürde

Der Steiner Einwohnerrat hat den Mietvertrag für das ehemalige Migros-Parkhaus und die Kostenfolgen beschlossen. Ebenso einstimmig zugestimmt wurde der neuen Geschäftsordnung des Einwohnerrats und dem neuen Reglement der Geschäftsprüfungskommission.

Thomas Martens

STEIN AM RHEIN. Weitgehend Einigkeit herrschte bei der jüngsten Sitzung des Einwohnerrats Stein am Rhein. Bis auf einen wurden alle Anträge einstimmig genehmigt, nur vereinzelt gab es Diskussionen. Über den Mietvertrag für das Parkhaus Grossi Schanz mit 67 Parkplätzen und jährlich wiederkehrenden Kosten von knapp 113000 Franken sowie jährlichen Betriebskosten von 50000 Franken wird das Volk das letzte Wort haben. Der Kredit von 160000 Franken für den Ausbau des Parkhauses unterliegt dem fakultativen Referendum. Liegenschaftsreferent Ueli Böhni (GLP) hatte darauf hingewiesen, dass die Parkierungsstrategie und die Miete Migros-Parkhaus Grossi Schanz miteinander gekoppelt seien. «Das Parkhaus ist in das Parkierungs-konzept eingebettet, weil es um die geplante Verlagerung von altstadtnahen Parkplätzen von Schiffflände/Ufernähe geht.» Böhni sprach von «Verschönerungsmassnahmen», ohne gewerbefreundliche altstadtnahe Parkplätze zu «vernichten».

Es sollen keine altstadtnahen Parkplätze wegfallen, sondern andernorts kompensiert werden. Dafür will der Stadtrat 67 Abstellplätze im Parkhaus auf dem ehemaligen Migros-Areal mieten (SN vom 7. November). Weil es der Verschönerung des Stadtbildes dient, hat die Jakob und Emma Windler-Stiftung eine Mitfinanzierung von 100000 Franken im Jahr an die Ersatzparkplätze im Parkhaus in Aussicht gestellt, was dessen Kostenrechnung verbessern würde. Es könne unter Berücksichtigung der entstehenden Miet- und Unterhaltskosten gemäss einer Wirtschaftlichkeitsberechnung ohne Beiträge von Dritten knapp kostendeckend betrieben werden, so Böhni.

Diskussion um Reisebusse

Bei der Vorstellung der Orientierungsvorlage zur Parkierungsstrategie erinnerte Böhni hinsichtlich der angedachten Verlegung der Carparkplätze vom Untertorparkplatz an den Stadtrand (SN vom 15. November) daran, dass dies der damalige Einwohnerrat René Schäffeler bereits 2018 in einem Postulat gefordert hatte. Die neue Standort-Präferenz westlich des Forstwerkhofs sei Resultat einer vom Kanton geforderten Standortevaluation. Der neue Einwohnerrat Peter Spescha (SP) fragte sich, ob die Verlegung dorthin wirklich sinnvoll ist, weil dort der Veloweg vorbeiführt. Zudem bereite ihm die dortige Hanglage Sorgen. Und er bezweifle, dass das Ein- und Aussteigen der Passagiere an einer Kante beim Untertor



Der Steiner Einwohnerrat hat sich am Freitag eine neue Geschäftsordnung gegeben.

BILD THOMAS MARTENS

funktioniert. Böhni kündigte an, dass diese Fragen im Rahmen der nun anstehenden Vorprüfung durch den Kanton näher angeschaut werden. Markus Vetterli (SP) sprang seinem Fraktionskollegen bei und sieht eine «Verbannung» von Touristen an den Stadtrand. Zudem würden aus einem Reisebus viel mehr Menschen aussteigen als aus einem Personenwagen. Für Claudio Götz (Pro Stein) ist die Wertschöpfung von Touristen, die mit dem Auto kommen, jedoch höher als bei Busreisenden. Dazu ergänzte Stadtpräsidentin Corinne Ullmann (SVP), dass Reisegruppen früher noch irgendwo essen gegangen seien und damit Wertschöpfung erbracht hätten: «Das ist heute nicht mehr so. Sie laufen einfach nur noch durch die Stadt. Das ist wirklich eine sehr unschöne Geschichte.»

Beat Leu (GLP) sieht den Stadtrat mit der Parkierungsvorlage auf einem guten Weg, vermisst aber mit Ausnahme des Parkhauses E-Ladestationen für Autos und Velos auf öffentlichen Parkplätzen. Böhni ist sich dessen bewusst: «Es war aber nicht Gegenstand der Vorlage. Am Schluss ist es auch eine Kostenfrage.» Wie Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer (SP) sagte, habe die Stadt die Ladestationen ans Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen übergeben. Auch sie

sieht das Problem fehlender Ladestationen, gerade für Altstadtbewohner: «Meines Wissen ist aber nichts Weiteres geplant.» Sie kann sich aber vorstellen, zum Beispiel Parkflächen mit Photovoltaikanlagen zu überdachen. Dies könne der Beschattung und der Energiegewinnung dienen.

Neue Reglemente beschlossen

Die beantragte Revision der Geschäftsordnung des Einwohnerrats tritt am 1. Januar 2024 in Kraft. Wie Einwohnerratspräsidentin Nicole Lang (parteilos) einführend bemerkte, habe das Büro des Einwohnerrats im Laufe der aktuellen Legislatur erkannt, dass die bisherige Geschäftsordnung den Anforderungen in verschiedener Hinsicht nicht mehr genüge. Daraufhin wurde eine Spezialkommission aus Einwohnerräten und einem Vertreter der Stadtverwaltung eingesetzt, um die aktuelle Fassung unter die Lupe zu nehmen und Vorschläge zu erarbeiten. Ändern sollte sich unter anderem, dass die digitale Bereitstellung von Sitzungsunterlagen zur Norm erklärt wird, die Protokollführung mittels Tonaufnahmen ausdrücklich vorgesehen ist und der Stadtverwaltung übertragen wird sowie Wahl und Aufgaben des Büros ausführlicher geregelt sind. So wird künftig statt eines Aktu-

«Offenbar ist das ein Standort, wo die soziale Kontrolle nicht so gut funktioniert.»

Irene Gruhler Heinzer
Werkreferentin
Stein am Rhein

ars, der diese Aufgabe heute gar nicht erfülle, neu ein zweiter Vizepräsident gewählt. Beide Fraktionen standen der Vorlage wohlwollend gegenüber und begrüßten die Neuerungen. Spescha stellte einen Änderungsantrag zu Artikel 12, in dem die Protokollgenehmigung geregelt wird. Statt wie ursprünglich vorgeschlagen das Büro, genehmigt nun wie bisher auch künftig der Einwohnerrat das Protokoll.

Auch Götz kam mit seinem Änderungsantrag zu Motionen durch. Demnach wurde bei Artikel 37 die Einwohnergemeinde als zuständig ergänzt. Der Begriff war bereits im bisherigen Reglement enthalten. «Sonst beschränken wir unsere eigenen Kompetenzen», meinte Götz. Neben der neuen Geschäftsordnung tritt auch das revidierte Reglement der Geschäftsprüfungskommission am 1. Januar 2024 in Kraft. Für die zurückgetretene Lorena Montenegro-Frei (SP) wurde Spescha bei einer Enthaltung als Mitglied der Kommission Soziales/Gesundheit/Betreuung/Bildung/Kultur/Wirtschaft gewählt. Über die Beantwortung seiner Interpellation zum abgelehnten Reglement Nutzung öffentlicher Raum berichten die SN noch ausführlich.

Ärger über falsche Entsorgung

Abschliessend informierten die Stadträte aus ihren Ressorts. Gesellschaftsreferentin Carla Rossi (parteilos) wies auf den Evaluationstag für das Unicef-Label kinderfreundliche Stadt am 17. Januar hin: «Wir haben uns nochmals zur Zertifizierung entschieden.» Es gebe einen Anlass im Windler-Saal, mit Rückblick auf die letzten vier Jahre. Baureferent Christian Gempeler (parteilos) gab bekannt, dass der Stadtrat zur Revision der Bau- und Nutzungsordnung ein Fachbüro beigezogen habe. Der Stadtrat werde demnächst über die Projektorganisation und die Beteiligung der Öffentlichkeit entscheiden. Für die Sanierung Schulhaus Schanz liege die Baubewilligung nun vor, das Baugesuch für das Provisorium sei gerade eingereicht worden. Gruhler Heinzer hatte eine etwas «unerfreuliche Mitteilung» bezüglich der Grünmulde am Eggli-Areal. Hier würden Unbekannte unsachgemässe Abfälle wie Essensreste oder Plastiksäcke entsorgen. Man habe in den letzten drei Monaten versucht, die Leute mit Piktogrammen darauf aufmerksam zu machen, was dort entsorgt werden darf. «Leider hat sich keine Besserung ergeben. Offenbar ist das ein Standort, wo die soziale Kontrolle nicht so gut funktioniert», so Gruhler-Heinzer. Nun wolle man die Grünmulde vorübergehend entfernen.

Magaros Monografie: «Fast wie Dali – nur besser»

Buchvernissage im Diessenhofer Museum Kunst+Wissen: Am Samstag präsentierte Valentin Magaro sein neuestes Buch. Es heisst «Into the Monastery» und lebt beileibe nicht nur von klösterlichen Inhalten.

Ernst Hunkeler

DIESSENHOFEN. Der Rahmen für die Buchvorstellung hätte passender nicht sein können: An den Wänden verschiedenformatige Werke von Valentin Magaro zu diversen Themen und mittendrin die Vernissage zum jüngsten Buch des Künstlers, die Museumsleiterin Lucia Angela Cavegn souverän zelebrierte. Grossformatig aufgemacht, lädt es auf 160 Seiten zu einer ebenso faszinierenden wie vielleicht auch verwirrenden Reise durch Zeit, Raum und Fantasie. Dafür, dass es im Buch auch Lesestoff gibt, sorgten Nicole Seeberger vom Kunstmuseum Chur, ein protokolliertes Gespräch zwischen dem Künstler, der Fotografin Shirana Shahbazi und dem Steindrucker Thomi Wolfensberger sowie Lucia Angela Cavegn.

«Into the Monastery» («Ins Kloster») lautet der Titel, in glänzenden, schwarzen Lettern gross, aber diskret in den mattschwarzen Einband geprägt. Zwischen dem Titel und dem Autorennamen ein kreisrunder Ausschnitt im Deckel, der ein Gesicht mit fahler Farbe, blutroten Augen und Lippen freilässt, zwischen denen die spitzen Eckzähne eines Vampirs hervorstecken. Schlägt man das Cover auf, so wird es gleich noch verwirrender, denn nun wird offenbar, dass das diabolische Antlitz zu einer Nonne im Ornat gehört. Willkommen in Magaros Kloster! Dem grossformatigen Intro folgen ebenfalls ganzseitige Bilder, die an Spuren erinnern und den Betrachter förmlich verleiten, ihnen zu folgen. Dann schliesslich, auf Seite 15, der erste Kontrast in Form einer fein ziselierten, gegenstandslosen Grafik, die dazu animiert, im Sinne eines Suchrätsels nach versteckten Unterschieden innerhalb der einzelnen Feldchen zu fahnden. Ob wohl jemand fündig geworden ist?

Und wieder der abrupte Szenenwechsel mit teils doppelseitigen, intensivbunten Bildern von surrealistischen Szenarien, die sich um Frauengestalten

formieren, die nun allerdings (mehr oder minder) in Zivil auftreten – falls sie denn bekleidet sind ... Oft sinnlich geprägte Frauendarstellungen in unendlich reicher Auswahl, teils in veritablen Wimmelbildern untergebracht, teils in Variationen über eine ganze Seite verteilt. Teils aber auch mit Accessoires etwa von Monstern ausstaffiert oder in

düsteren Umgebungen agierend, mal als Pin-up-Girls, mal als Nonnen, mal in gewagter Kombination.

Es scheint, als kenne die Fantasie von Magaro keinerlei Grenzen, als befreie sich sein Geist bei der Berührung eines Pinsels oder eines Stifts von sämtlichen Konventionen und sprengre Grenzen, die ein Normalsterblicher nicht einmal

ahnt. Reichhaltiger, kontrastreicher könnte eine Bilderkollektion gar nicht sein. Da öffnet Magaro visuelle Abgründe, die den Betrachter die Grenzen seiner Fantasie ausloten, manchmal auch verschieben lassen. Egal, wie oft man durch «Into the Monastery» blättert, man entdeckt jedes Mal Neues, Verblüffung begleitet den Betrachter von Bild zu Bild. Verblüffung nicht nur über die Inhalte, sondern ebenso über die Virtuosität, mit der Valentin Magaro die verschiedenen Instrumente vom Farbstift über die Tusche bis hin zum Acryl beherrscht. Wie äusserte sich doch ein Betrachter des Bandes und der Ausstellung, in der diverse Bilder hängen, die auch ins Buch Einzug gehalten haben? «Fast wie Dali – nur noch besser.»

Die Vernissage war mit 15 Gästen gut besucht, Lucia Angela Cavegn leitete unter anderem mit einem informativen Künstlerinterview so souverän durch den Anlass, wie sie sich im Buch über Magaros Kunst äussert: «Valentin Magaro ist der Spielleiter seines eigenen modernen Welttheaters: Er lässt unter seinem Stift und Pinsel die Figuren tanzen.» Und wie sie tanzen!



Valentin Magaro beim Signieren seines neuesten Projekts.

BILD ERNST HUNKELER